

Erfahrungsbericht Fudan University Wintersemester 2017/18

Vorbereitung

Sobald man die Zusage der Universität Göttingen erhält, kann mit der Planung des Auslandssemesters begonnen werden.

Das Visum habe ich einen Monat vor Abreise ohne Probleme über eine Visumsagentur (Li Xutang) beantragt. Eine Agentur zu beauftragen ist nur geringfügig teurer und wesentlich unkomplizierter. Als Student beantragt man ein X2-Visum, mit dem man ab Ankunft 180 Tage in der Volksrepublik bleiben darf. Allerdings handelt es sich dabei um ein Single-Entry Visum. Das bedeutet, dass man während des Semesters nicht nur mal kurz nach Japan/Südkorea reisen kann, sondern auch nicht nach Hongkong/Macau/Taiwan. Wenn man dies aber unbedingt will, kann man ein *Residence Permit* beantragen (Dokumente + Doktorbesuch + 400¥). Da mir die Reisemöglichkeiten in Mainland China genügt haben, habe ich darauf verzichtet.

Wenn man den Flug zum Pudong International Airport rechtzeitig bucht, kann man sich einiges an Geld sparen. Für den Hin- und Rückflug habe ich 450€ gezahlt. Dabei kommt es natürlich auch darauf an, ob man schon im Vorhinein weiß, wann man genau zurückfliegen will. (Tipp für Weihnachtsenthusiasten: Alle Masterkurse an der School of Economics enden vor Weihnachten, sodass man Weihnachten zuhause verbringen kann)

Dann sollte man sich ebenfalls über das Finanzielle Gedanken machen. Shanghai gehört neben Hongkong zu der teuersten Stadt Chinas. Dabei stellen die Mieten den größten Schwerpunkt dar (siehe unten). Die Transportkosten sind hingegen sehr günstig und was die Essenspreise angeht, kommt es ganz darauf an, welchen Standard man selbst wünscht. Da gibt es alles von billig bis sehr teuer. Das Reisen ist hingegen teurer als man vielleicht annimmt. Da viele Ziele weit entfernt sind und nur per Flugzeug oder Schnellzug erreichbar sind (es sei dann man mag es 15h im Bummelzug zu fahren), steigen die Kosten schnell in die Höhe. Aus diesen Gründen empfiehlt sich die Bewerbung auf Auslands-Bafög oder Stipendien. Ich habe das großzügige ISAP-Stipendium vom DAAD erhalten und bin dafür sehr dankbar, da ich ansonsten ein wohl anderes, sehr viel spartanischeres Auslandssemester erlebt hätte.

Zum Schluss bleibt noch das Learning Agreement. Zum Ende des Semesters in Göttingen werden die Kurse für das nächste Fudan-Semester online gestellt. Die endgültige Wahl der Kurse findet dann nach der zweiten Woche an der Fudan statt. Ich empfehle in diesem Kontext sich genau bei FlexNow anzuschauen, welche Kurse für welchen Studiengang bereits angerechnet wurden und zur Not in die Sprechstunde zu gehen, um verbliebende Frage zu klären.

Anreise

Pudong International ist hervorragend an das Metronetz angeschlossen. Wenn man also Zeit genug hat, würde ich empfehlen mit der Linie 2 für 7¥ gemütlich in die Innenstadt zu fahren (70min). Andererseits kann man auch ein Teilstück mit dem Transrapid fahren (50¥) oder sich natürlich auch immer vom hiesigen Taxifahrer 200¥ abknöpfen lassen.

Ebenfalls essentiell ist eine chinesische Sim-Karte. Da kann ich empfehlen in der Eröffnungswoche den Campus aufzusuchen, um eines der wunderbaren Angebote anzunehmen (4 Monate lang jeden Tag 1 GB Datenvolumen + Freiminuten für insgesamt 100¥!). Wenn wir schon beim Thema Handy sind, sollte man sich auch die App WeChat zulegen, welche in China das Hauptkommunikationsmittel ist.

Thema Geld abheben: Ich kann die DKB Kreditkarte wärmstens empfehlen, wo man meines Wissens nach ohne zusätzliche Kosten 3000¥ pro Tag abheben kann. Achtet unbedingt auf euren Kreditrahmen und ladet die Karte zur Not mit Geld auf, denn besonders am Anfang entstehen durch Kautions- und Mietkosten große Kosten.

Wohnen

Da mein Wunsch in einem Wohnheim auf dem Campus zu wohnen durch einen Serverausfall der Universitätswebseite zur Anmeldesekunde torpediert wurde, musste ich wohl oder übel auf dem Shanghaier Wohnungsmarkt fündig werden. Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Man kann das Innenstadtleben auskosten. Andererseits befindet sich die Fudan gut 30-40 Minuten mit der Metro (immer pünktlich und günstig, letzte Fahrt allerdings immer gegen 23Uhr) von der Innenstadt entfernt. Der größte Nachteil allerdings: Teure Mieten. Da muss jeder selbst abwägen. Ich würde trotz Innenstadtzimmer bei einem erneuten Versuch wieder das Wohnheim bevorzugen, allein wegen den Kosten. Ich habe ein winziges Zimmer mit gefühlter Papierwand und küchenlebenden Kakerlaken für 3000 ¥/Monat (sehr günstig!) bewohnt, dafür aber in bester Lage. Ein großer Nachteil des Wohnungsmarktes ist die Kautions- und Mietkosten. Da man nahezu immer einen Lease Contract für 1 Jahr abschließt, muss man bei Auszug sich selbst um einen Nachmieter kümmern, ansonsten verliert man die Kautions- und Mietkosten (in der Regel 1,5 Monatsmieten). Dies ist aber ein schwieriges Unterfangen, sodass fast alle Kommilitonen ihre Kautions- und Mietkosten nicht wiedersahen. Gefunden habe ich mein Zimmer auf smartshanghai.com. Das nächste Mal würde ich versuchen, weiter außerhalb und damit günstiger zu wohnen. Dies ist allerdings ohne Chinesisch-Kenntnisse schwer, denn smartshanghai.com bietet fast ausschließlich Zimmer in der Innenstadt und damit teure Zimmer an.

Wenn man nicht im Wohnheim wohnt, ist die Registrierung bei der örtlichen Polizei nicht zu umgehen. Ausgerüstet mit diversen Dokumenten (manche Kommilitonen brauchten andere Unterlagen als andere Kommilitonen, die Willkür hängt da ganz vom Polizeibeamten ab), sucht man die Polizeistation auf, die für deinen Wohnbereich zuständig ist (ist oft nicht die am nächsten liegende!) und registriert sich.

Leben/Reisen

Das Leben in Shanghai empfand ich als angenehm, wenn auch als stressiger im Vergleich zu Deutschland. Die morgendlichen Fahrten mit der Metro werde ich nicht vermissen, ebenso wenig wie das ruppige Umgehen der Chinesen in öffentlichen Verkehrsmitteln. Sobald man aber den öffentlichen Raum verlässt, ändert sich dieses Bild rasant und Hilfsbereitschaft, sowie Liebesswürdigkeit treten an die Stelle von Schubsen, Drängeln und Stoßen.

In Shanghai muss man – sofern man das will – auf nichts Europäisches verzichten. Dank etlichen Restaurants und Supermärkten kommt man an alles dran, auch wenn importierte Waren etwas teuer sind.

Das Thema Internet muss hier selbstverständlich auch angesprochen werden. In China sind etliche westliche Seiten wie Facebook und Twitter – Whatsapp geriet während meines Semesters ebenfalls auf den Index – gesperrt (und sogar die kompletten Universitätsseiten waren während des Parteitags zur Volkssicherheit zuliebe abgeschaltet worden!). Um dies zu umgehen, sollte man sich bereits im Vorhinein einen VPN-Client installieren. Ich nutzte den Uni-VPN von Göttingen, der bei mir immer stabil funktionierte.

Ebenfalls empfehlenswert ist das Fahrradfahren in der Stadt. Fahrräder der Marken Ofo und Mobike gibt es an jeder Straßenecke und sind sehr billig. Wenn man sich einmal an den Verkehr gewöhnt hat, will man sie nicht mehr missen.

Die Einrichtung eines chinesischen Bankkontos ist für diejenige empfehlenswert, die ihren Komfort noch weiter erhöhen wollen und sich Essen nach Hause liefern lassen wollen oder komplett bargeldlos durch die Stadt ziehen wollen (in Shanghai kann man nahezu alles mit Alipay/WeChatPay bezahlen, nur braucht man dafür ein chinesisches Bankkonto).

An den Wochenenden oder nach dem Ende des Semesters bietet sich auch die Gelegenheit zum Reisen. Chinas Infrastruktur sucht seinesgleichen und mit Flugzeug oder Bahn (so pünktlich, dass die Züge immer eine Minute früher fahren!) gelangt man überallhin.

Der letzte Punkt in dieser Aufzählung ist das Wetter. Wenn man im Wintersemester an die Fudan geht, sollte man alles im Koffer haben: Kurze Hosen für den sehr heißen Anfang, sowie die Winterjacke für das kalte Ende.

Universität

Mir hat die Fudan Universität sehr gut gefallen. Sie gliedert sich in einen Nord- und in einen Südcampus, wobei ich auf beiden Kurse besuchte. Insbesondere der Nordcampus ist mit Alleen und kleinen Parks idyllisch angelegt, sodass man sich sofort wohlfühlt.

Die universitäre Ausstattung schwankt stark zwischen wunderschönen Hörsälen und winzigen Räumen, die einen ordentlichen Hauch DDR-Nostalgie verbreiten. Dennoch findet man auf dem Campus alles, was das studentische Herz begehrt, von Supermärkten, wo die Flasche Wasser 1 ¥ kostet, über Copyshops, bis hin zu Mensen, die zur Mittagszeit allerdings aus allen Nähten platzten, sodass ich fast immer in umliegenden Imbissen aß, die nur unwesentlich teurer sind (meine Empfehlung: Sämtliche Beef Noodle Restaurants!).

Da ich nicht in einem Wohnheim auf dem Campus wohnte, hat sich mein Alltag auch nicht dort abgespielt, dennoch will ich ein Merkmal hier besonders herausstellen: Sportangebote. Ich habe fleißig Basketball gespielt, was dank überwachten Plätzen, Cola-Automaten auf dem Court, Flutlichtanlagen bei Dunkelheit und einer Horde basketballbegeisterten Chinesen eine der schönsten Erfahrungen war und ebenfalls eine gute Möglichkeit darstellte mit chinesischen Studierenden in Kontakt zu kommen (auch wenn man nicht zu hohe Erwartungen an die englische Kommunikation haben sollte!).

Die allgemeine Organisation erlebte ich reibungslos mit einer Ausnahme, aber diese kann man meiner Kursübersicht entnehmen. Allerdings sollte ich hier erwähnen, dass andere Kommilitonen enttäuscht und genervt von den statischen Abläufen und der Bürokratie an der Fudan waren.

Bevor ich auf meine Kurse zu sprechen komme, ein kurzes Wort zu dem von mir empfundenen Niveau an der Fudan. Obwohl es eine der besten Universitäten des Landes ist und wissend, dass es stark von der Kursauswahl abhängt, behaupte ich dennoch, dass das Niveau um einiges niedriger ist als in Göttingen. Weniger Stress, meistens gutmütige Dozentinnen/en und besonders mathematisch keine wirkliche Herausforderung. Das führte dazu, dass ich studientechnisch ein sehr entspanntes Semester erleben durfte.

Kurse

1. Chinese Economy – 9 ECTS (Li Dan)

Der beste Kurs, den ich an der Fudan besuchte. Li Dan war äußerst engagiert und die chinesische Wirtschaft von Beginn an zu erklären und zahlreiche Aspekte zu erläutern. So organisierte Sie einen Besuch in einer chinesischen Stahlfabrik, hatte viele Anekdoten parat und zur letzten Prüfung gab es Bubble Tea für alle. Zudem bewunderte ich Ihren Humor, gerade wenn Sie sich kritisch zur chinesischen Politik äußerte, was kein andere/r Dozent/in in dieser Deutlichkeit machte. Auch ihr Englisch war trotz maschinengewehrartiger Aussprache gut verständlich. Der Arbeitsaufwand war aber dennoch relativ hoch. 5 Quiz, 1 Midterm, 1

Gruppenvideo, sowie Final Exam. Dennoch waren diese allesamt fair, und wenn man regelmäßig am Ball bleibt, kann man einfach gute Ergebnisse erzielen. Klare Empfehlung!

2. Urbanization in China – 9 ECTS (Wang Zhi)

Ebenfalls ein empfehlenswerter Kurs. Frau Wang ist eine noch junge, liebenswerte Person, die motiviert über alle Aspekte der chinesischen Urbanisierung informiert. Für diesen Kurs sollte man einige ökonomische Kenntnisse mitbringen, da Prof. Wang eine hingebungsvolle Liebe für Regressionen besitzt. Ihr Englisch war mit Abstand das Beste, was mir an der Fudan begegnete, was es sehr angenehm machte ihr zuzuhören. Zum Bestehen des Kurses waren eine Präsentation eines Papers, sowie ein eigenes Research Proposal und dessen Präsentation nötig. Beides empfand ich als sehr angenehm und wenn man sich auf ökonomische Sachverhalte konzentriert, gewinnt man leicht die volle Begeisterung der Dozentin! Auch hier eine klare Empfehlung (Eventuell nicht für jemand geeignet, der Vorträge verabscheut)

3. Social Security System and Its Reform in China – 6 ECTS (Ding Chun)

Diese Informationen sind für zukünftige Austauschstudierende nur bedingt nützlich, da Prof. Ding sein letztes Semester als Dozent absolvierte. Nichtsdestotrotz war auch dieser Kurs interessant, wenn auch vom Niveau der Niedrigste. Das Englisch des Dozenten war leider teilweise schwer verständlich und die Tendenz zur Langatmigkeit war ebenfalls immer mit dabei (60 Minuten um 2 simple Slides zu erklären!). Allerdings verzieh man ihm das leicht, da er eine liebenswerte Person ist und man sich immer wieder freut, wenn er seine Liebe zur deutschen Sprache betonte und versicherungstechnische Begriffe ungefragt in fließendem Deutsch übersetzte. Voraussetzungen zum Bestehen: Klausur und ein kurzes Paper (beides sehr einfach).

4. Industrial Policy of China – 6 ECTS (Kou Zonglai)

Wo viel Licht ist, muss auch Schatten sein. Prof. Kous Kurs besaß keinerlei Struktur (die erste Vorlesung war sehr verlockend, danach ging es steil bergab). Jede Woche erwartete einen etwas anderes und einen Syllabus gab es Stand jetzt immer noch nicht. Er pickte sich zufälligerweise chinesische Industrien heraus, und referierte mal theoretisch mathematisch, mal ironisch, mal ausschweifend. Leider konnte man ihm dank seines Englisch kaum folgen. Beides zusammen machte seinen Kurs nahezu unerträglich. Dazu kamen noch ein anspruchsvolles Paper (nahezu mit einer Seminararbeit in Göttingen vergleichbar) und eine bockschwere Klausur. Selbst wenn jemand Besessen von chinesischer Industriepolitik sein sollte, würde ich von diesem Kurs stark abraten!

Fazit

Mein Auslandssemester an der Fudan war eine wunderbare Erfahrung. Obwohl die Stadt mir persönlich zu hektisch war und zu wenig Natur bietet, konnte ich in eine andere Kultur eintauchen und diese auch wertschätzen. Die universitäre Arbeit war entspannt, sodass man genug vom Land sehen kann. Die Entscheidung mich für die Fudan zu bewerben, bereute ich zu keiner Sekunde und kann jedem wärmstens empfehlen dies auch zu tun.

Zu guter Letzt gilt mein persönlicher Dank Berit Sellmer und Jan Christian Schinke von der Auslandsstudienberatung, die mich hervorragend beraten haben und bei jedem Anliegen geholfen haben. Vielen Dank!